

## Zur Deklination der Personalpronomina in den permischen Sprachen.

Die Deklination der Pronomina der 1. und 2. Person in den permischen Sprachen weicht in einigen Hinsichten von der possessiven und absoluten Deklination der übrigen Nomina ab. Unten werden die Hauptzüge der Flexion der erstgenannten betrachtet. (Zu den Formen s. z. B. CASTRÉN, *Elementa Grammatices Syrjaenae* § 57, WIEDEMANN, *Gramm. der wotj. Sprache* §§ 69, 70, *Gramm. der syrj. Sprache* § 102, AMINOFF, JSFOU. XIV/2 §§ 72, 73, GENETZ, JSFOU. XV/1 p. 52, JEMELJANOV, *Грамм. воляцкаго языка* § 179, ЛУТКИН, *Материалы по коми грамматике* § 42, Verf. MSFOU. LXV, 215, 232 f., 280. Weiter sind unten die wotj. und syrj. Texte und die syrj. handschriftl. Aufzeichnungen von WICHMANN berücksichtigt worden.)

Wotj. *mon* 'ich', Adess. *mynam*, Allat. *minym*, Ablat. *myněštym*, *myništym*, MU *myněškym*, (MUNK. Wb.) K *mėniskėm*, S, M *monėštım*, *moštım*, Instr. *monen*, *monenım*, Akk. *mone*; *ton* 'du', Adess. *tinad*, Allat. *tinid*, (AMIN.) S *tönyd*, *töyd*, Ablat. *tinėštıd*, (MUNK. Wb.) K *tėniskėd*, S, M *tonėštıd*, *toštıd*, Instr. *tonen*, *tonenıd*, Akk. *tone*. Gewöhnlich werden nur die erwähnten Kasus gebraucht und die übrigen durch Postpositionen ersetzt.

Syrj. *me* 'ich', Adess. *menam*, *meam*, *mejam*, *mejam*, Allat. *menım*, *meım*, *mem*, *men*, Ablat. *menšım*, *mentšım*, (WICHM.) U *mešım*, Konsek. *mela*, Appr. *melań*, Iness. *mejń*, Illat. *meę*, Elat. *mejš*, Präkl. *meša*, Egress. *mešqń*, Instr. *meęn*, Prosek. *meęd*, Term. *meęd'z*, Komit. *meked*, Karit. *meteg*, Akk. *menę*; *te* 'du', Adess. *tenad*, *tead*, *tejad*, *tejad*, P *tenat*, *teat*, *tejat*, *tejat* usw. (analog mit *me*). Eine Ausnahme macht der Dialekt (WICHM.) L, wo Konsek., Appr., Iness., Illat., Elat., Präkl., Egress., Instr., Prosek., Term., Komit. und Karit. von den Stämmen *mejam*-, *menam*-, *tejad*-, *tenad*- (vor stimmlosem Kons. *tejat*-, *tenat*-) (= Adess.) — Komit. jedoch auch vom Stamm *me*- bzw. *te*- — gebildet werden.

Wotj. *mi* 'wir', Adess. *milam*, Allat. *milembj*, *milem*, Ablat. *mileštym*, *mileškym*, Instr. *milemyn*, Akk. *milemez*, *milemız*,

*mílemes, míleméđ, mílemesti; ti 'ihr', Adess. tílad, Allat. tíledlí, tíled, Ablat. tílestíđ, tíleskód, (AMIN.) S tílestydy, Instr. tíledyn, (AMIN.) S auch tíledyny, Akk. tíledáz, tíledáz, tíleddy, (WIED. Gramm. der wotj. Spr. § 70 auch) tíledďá, (AMIN.) S auch: Adess. tíad, Allat. tíedly, Ablat. tíestyđ, tíestydy, Instr. tíenyđ, tíenydy. Weitere Kasus sind gew. nicht im Gebrauch; nach AMIN. jedoch in K und S Karit. mítek, títek.*

Syrj. *mi*, P (WICHM.) *mije*, (ROGOV, Gramm. 30) *mie* 'wir', Adess. *mijan, mijan, mian*, Allat. *mijanlí, mijanlí, mianlí*, (FOKOS, Zürj. szövegek 66, 82) VU *mijan*, (CASTR.) I *mijan*, Ablat. *mijanlíš, mijanlíš, mianlíš*, (CASTR.) I *mijanćunum* usw., gew. vom Stamm *mijan-*, *mijan-*, *mian-* (= Adess., vgl. Sg. in L), seltener (dial.) vom Stamm *mi-*, z. B. Konsek. (WIED.) *milanym*, (CASTR.) I *milanum*, Appr. (WIED.) *milańnym*, (CASTR.) I *milańnum*, (CASTR.) I Prosek. *miednum*, Term. *miedźnum; ti*, S auch (FOKOS, Zürj. népkölt. mutatv. 100, 110, 115, Zürj. szövegek 110) *tije, tie*, P (WICHM.) *tije*, (ROG. Gramm. 31) *tyje* 'ihr', Adess. *tijan, tijan, tian*, usw. (analog mit *mi*).

Die sg. Pronomina des Wotj. haben gewöhnlich *n* im Stamm. Die Nebenformen *moštím, toštíd, tőyd* sind natürlich spät entstanden (s. MSFOU. LXV, 233). Im Syrj. begegnet *n* nur im Adess., Allat., Ablat. und Akk. Nebenformen ohne *n* kommen in allen Dialekten im Adess. und Allat. und in U im Ablat. vor (die FOKOSSCHEN Texte zeigen in U im Ablat. immer *n*, s. Zürj. szövegek p. 157, 162, 171, 172, 223). Das Fehlen des *n* in den erwähnten Kasus ist offenbar sekundär — wie im Wotj. —, und zwar infolge von schnellem Tempo und Satzunbetonheit (z. B. *mením > mejm > mem*). Das *ĭ* bzw. *j* in *mejam, mejam, tejad, tejad* ist ein Übergangslaut (s. Verf. MSFOU. LXV, 232, 280; anders TUNKÉLO: MSFOU. LXVII, 394, s. auch unten). Allerdings ist das fragliche *n* ursprünglich wahrscheinlich ein Suffix, wie oft bemerkt worden ist (s. Verf. MSFOU. LXV, 232 f.), und es wäre möglich, den syrj. Nom. *me, te* (immer ohne *n*) so aufzufassen, dass er suffixlos ist (so MUNKÁCSI: KSz. XVIII, 126 und Verf. l. c.). Mit JOSEF BUDENZ Ugrische sprachstudien II 43 Note können wir jedoch vielleicht eher annehmen, dass das *n* hier eingebüsst worden ist (vgl. einen ähnlichen Vorgang im Wortinnern — der späteren Datums ist — und z. B. das unregelmässige Verschwinden des *n* in den entsprechenden Personalpronomina in

den ostseefinnischen Sprachen, vgl. OJANSUU, Itämerensuomalais-ten kielten pronominioppia 56 ff.). Aber das Fehlen des *n* in den übrigen syrj. Kasus, Konsek. *mela*, Appr. *melañ*, Iness. *mejn*, Illat. *meg*, Elat. *mejš* usw., beruht offenbar darauf, dass sie späte Bildungen sind, die den Nom. als Stamm haben (vgl. auch unten). Schon oben ist bemerkt worden, dass dieselben Kasus in syrjL den Adessiv als Stamm zeigen.

Es ist angenommen worden, dass wotj.-syrj. *mi* 'wir', *ti* 'ihr' den Pluralcharakter \**ĭ*, der z. B. im Fi. begegnet (u. a. in den Stämmen der entsprechenden Personalpronomina *mei-*, *tei-*), enthalten haben (s. BUDENZ, UA 311, MUNKÁCSI: Budenz-Album 268, KSz. XVIII, 126—7 Note, SETÄLÄ, TuM 68, SZINNYEI, Sprw.<sup>2</sup> 52, NyH<sup>7</sup> 107) und dass wotj. *mil-*, *tił-*, syrj. *mij-*, *tij-* nach dem \**ĭ* einen anderen Pluralcharakter, wotj. *ʎ* und syrj. *j* < \**d*, zeigen (dasselbe *d* z. B. in fi. *meidän*, *teidän*) (s. BUDENZ, UA 310, MUNKÁCSI: Budenz-Album 265). Nach RAVILA FUF. XXIII, 53 ist in wotj.-syrj. *mi*, *ti* das Plural-*ĭ* nicht anzusetzen; der Vokalwechsel (vgl. Sg. wotj. *mon*, *ton*, syrj. *me*, *te*) entspricht s. E. dem Wechsel in den fi. Pronomina *minä* ~ *me*, *sinä* ~ *te*, der nicht mit dem *ĭ* des Plurals zusammenhängt. Dies kann auch der Fall sein; es ist zweifelhaft, ob dieser Pluralcharakter in den perm. Sprachen überhaupt nachzuweisen ist (nach SETÄLÄ TuM 67 f., 83, 139 f. hätten wir es in einigen pl. Verbalformen mit dem Plural-*ĭ* zu tun). Den fiugr. Pluralcharakter \**t* (*δ*) können wir keineswegs in den fraglichen perm. Pronomina ansetzen. — Nur als entfernte Möglichkeit erwähnt BUDENZ Ugrische sprachstudien II, 56, dass syrj. *mijan(-)*, *tijan(-)* mit einem pluralischen Determinativ *n* (identisch mit dem *nĭ* in *nĭja* 'sie') gebildet seien. (Auf diese Weise erklärt er op. cit. 54 f. syrj. *pijan* 'Söhne, Kinder': < \**pĭjannĭ* < \**pĭjatnĭ*; *nĭ* sei verwendet zur Determination des Pluralnomens ähnlich wie *ńä*, *ńe* im Mordwinischen. Kaum wahrscheinlich.) — Es sei nebenbei bemerkt, dass ein Pluralcharakter, ausser in den eben erwähnten fi. Stämmen *mei-*, *tei-*, auch z. B. in den syrjP pl. Personalpronomina (GENETZ, JSFOu. XV/1 p. 52) *mějōz* 'wir', *tějōz* 'ihr' (*me* 'ich', *te* 'du' *jōz* Pluralcharakter) vorkommt. Allerdings sind 'wir' nicht mehrere 'ich' und 'ihr' nicht mehrere 'du', aber, wie MUNKÁCSI KSz. XVIII, 126—7 Note in Bezug auf fi. *mei-*, *tei-* u. a. anführt, ist der Plural,

begriff hier kollektivisch: 'wir' = 'ich mit anderen (wie) ich' (vgl. LEWY: KSz. XVII, 210).

OJANSUU Itämerensuom, kielten pronominioppia 16 hat den nicht annehmbaren Vergleich von wotj. *л* (= *δ'*?) in *mil-* mit lpL *ā'* in *miā'a* 'wir' usw. und osfi. *δ* in *\*medüt*, *\*medet* usw. nur zweifelnd gemacht.

WASSILI LUTKIN Magyar Nyelvőr LIX, 76 f. und Ученые Записки научно-исследовательского института народов Сов. Востока при ЦИЯ СССР II = На удмуртские темы 110 f. hat darzutun versucht, dass der Ausgang *jan* in syrj. *mijan*, *tijan* usw. ein Pluralzeichen sei. Es sei hier nur bemerkt, dass nach dieser Erklärung im Adess. *mijan*, *tijan* keine Kasusendung vorliegen würde.

TUNKELO MSFOu. LXVII, 385 ff. betrachtet das *n* in den syrj. Adessiven *mijan*, *tijan* als die alte Lokativendung, die auch in der Adessivendung *len* vorliegt, und die Lautgruppe *ja* als ein Suffix, das er mit einem urfinnischen Lokalnamensuffix *ja*, *jä* vergleicht. Dieses urfi. Suffix (s. darüber TUNKELO: Virittäjä XXXVI, 389 ff., XXXVII, 9 ff.) begegnet u. a. in den urfi. pronominalen "Heimnamen" *\*mejä*, *\*tejä*, die im Fi. z. B. durch die Genitive der pl. Personalpronomina (im Dial. von Unter-Satakunta) *meijä(n)*, *teijä(n)* und durch die Nominative (in den südwestlichen Dialekten) *meijä*, *teijä*, welche die Familie oder den Wohnort der durch das Grundwort angegebenen Kollektivperson bezeichnen (*me* 'wir', *te* 'ihr'), (im Dial. von Tyrvää) *meijä* 'unser Gehöft, unsere Hütte oder andere Wohnung (oder unser Hausvolk, unsere Familie)', *teijä* 'euer Gehöft usw.' vertreten sind. Syrj. *mija-*, *tija-* würden mithin mit urfi. *\*mejä*, *\*tejä* identisch sein. Was die Bedeutung anbelangt, wären die syrj. Adessive *mijan*, *tijan* also ursprünglich Lokative oder Essive eines Lokalnamens. "Aber ein Heimname konnte, ebenso wie ostseefinnischerseits, auch die Bewohner des Heimes bezeichnen." Von dieser Stufe aus habe sich die Bedeutung ostseefinnischerseits, besonders im Genitiv, weiter entwickelt, und zwar so, dass der Heimname die Funktion eines pl. Pronomens übernommen habe. Der Verf. deutet auch auf solche lappische Pluralgenitive der Personalpronomina, wie z. B. südlp. *mijjen*, *dijjen*, *sijjen* hin, die seines Erachtens den fi. pronominalen Heimnamen näher als dem Paradigma der Personalpronomina gestanden zu haben scheinen.

Auch bei den syrj. Adessiven *mijan*, *tijan* sei also eine Bedeutungs-entwicklung der Art erfolgt, dass sie aus kollektivistischen Personennamen zu Personalpronomina wurden. Auf der Basis dieser Formen habe sich dann ein neues Pluralparadigma entwickelt. TUNKELO sieht das fragliche Suffix *ja* weiter in solchen wotj. Dorf- und Geschlechtsnamen wie *Nörja*, *Veñja* (ebenso wie in fi. Namen wie *Kalaja*, *Villiä*). Der Iness., Elat. und Illat. der wotj. Ortsnamen auf *ja* werden von einem mit dem Suffix *la* erweiterten Stamm gebildet, z. B. *Nörjalan*, *Nörjalaš*, *Nörjala* (die Endung geschwunden). Mit diesem Stamm vergleicht TUNKELO den fi. Ortsnamentypus von *Kalliala*, *Leiniälä*; also auch wotj. *la* = fi. *la*, *lä*. Dasselbe *la* erscheine weiter in mehreren Ortsadverbien in den beiden perm. Sprachen (z. B. syrj. *kužala*, wotj. *kužala* 'in der Länge usw.'). im Adessiv der wotj. pl. Personalpronomina (*mitam*, *tilad*), im Konsekutiv und Approximativ der syrj. sg. und pl. Personalpronomina (nach WIED. Konsek. z. B. *melaym*, *telayd*, *milanym*, Appr. z. B. *melañ*, *telañ*, *milañnym*). Er findet das Suffix *ja* noch in dem Adessiv der syrj. sg. Pronomina der 1. und 2. P. *mejam*, *tejad*, deren Nebenformen *meam*, *tead* später entstanden seien.

Mit TUNKELO bin ich darin einverstanden, dass das *n* in syrj. *mijan*, *tijan* möglicherweise dasselbe *n* wie in der Adessivendung *len* und in der Inessivendung *in* ist und dass im Allat. *mijanlĭ*, *tijanlĭ*, Ablat. *mijanlĭš*, *tijanlĭš* usw. der Adessiv als Stamm auftritt (ähnlich wie z. B. der Adessiv in den syrjL sg. Kasus, Konsek. *mejamla*, *tejadla* usw., und der Allat. *milem*, *tiled* in wotj. Instr. *mitemyn*, *tiledyn* usw. als Stämme auftreten). Es ist nur noch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass z. B. der Allat. *mijanlĭ*, *tijanlĭ* so entstanden ist, dass an den Allativ *mijan*, *tijan* (der Allat. dial. so) die Allativendung *lĭ* pleonastisch angetreten ist. Die Erklärung des *ja* bzw. *a* in syrj. *mijan*, *mian*, *tijan*, *tian* hat mich aber nicht überzeugt. Die angenommene Bedeutungsentwicklung von einem Lokalnamen zu einem kollektivistischen Personennamen und weiter zu einem Personalpronomen in dem syrj. Adessiv *mijan*, *tijan* ist ja nur für möglich zu halten. Und ich glaube, dass diese Formen eine vom Standpunkt der Morphologie der perm. Sprachen bündigere Erklärung erhalten können, wobei man wegen der Bedeutung keine Hypothese aufzustellen braucht. Dass die Mouillierung des *l* in wotj. *mitam*, *tilad* se-

kundär ist, wie nach der Erklärung TUNKELOS vorauszusetzen ist, ist auch meine Auffassung. Schon oben habe ich den Stamm in syrj. *mejam*, *meam*, *tejad*, *tead* behandelt.

In den pl. Pronomina im Wotj. haben wir *mił-*, *tił-* in Adess. *miłam*, *tiład*, Allat. *miłem*, *tiłed* und Ablat. *miłeštjm*, *tiłeštjđ* usw. Im Allat. *miłemlį*, *tiłedlį*, Instr. *miłemyn*, *tiłedyn*, *tiłedyny* und Akk. *miłemez*, *miłemjz*, *miłemes*, *miłemđi*, *miłemestđ*, *tiłedđz*, *tiłedjz*, *tiłeddy*, *tiłedđü* ist der Stamm *miłem-*, *tiłed-* identisch mit dem Allat. Was für ein Element ist das *ł*? Der Umstand, dass es im Adess., Allat. und Ablat. vorkommt, deutet darauf hin, dass es dasselbe Element wie das *l* in den Endungen derselben Kasus der Substantive in den perm. Sprachen (Adess. *len*, *len*, Allat. *lį*, Ablat. *leś*, *liś*, *lįś*) ist. Die Mouillierung des *ł* kann gut auf Einfluss des *i* und dazu auf dem des *e* im Allat. und auf dem des *e* (> *ę*) und *ś* im Ablat. beruhen, vgl. z. B. wotj. *piłem* 'Wolke' ~ syrj. *pił*, *piv* id. (s. MSFOu. LXV, 428 f.). Dasselbe *l* haben wir weiter in der Approximativendung *lań* (im Syrj. Kasusendung, im Wotj. nur in Adverbien) und möglicherweise auch in der syrj. Konsekutivendung *la* (anders über die Konsekutivendung WICHMANN, JSFOu. XXX/6 p. 18 f.). Das *l* ist ja ursprünglich ein Ableitungssuffix, das in den Lokalkasus gewisser Wörter als zu der Kasusendung gehörig aufgefasst wurde (s. MSFOu. LXV, 199 mit Lit.). Aber in Formen wie wotj. Adess. *miłam*, Allat. *miłem*, Ablat. *miłeštjm* ist das *ł* natürlich zunächst als ein Kasusendungselement zu betrachten. Infolge von Systemzwang ist das *l* aus anderen Adessiv-, Allativ- und Ablativformen hierher eingedrungen. Es kann keine Rede davon sein, dass *la* in wotj. Adess. *miłam*, *tiład* ein Derivationsuffix wäre (über das *a* später). Die S nebenformen Adess. *tiad*, Allat. *tiđly*, Ablat. *tiěštjđ*, *tiěštjdy* scheinen alte Formen darzustellen, auf die der Systemzwang nicht eingewirkt hat. An *tiđly* ist die gewöhnliche Allativendung *ly* ganz spät angetreten (vgl. *tiłed* neben *tiłedlį*). In Formen wie Nom. *mi*, *ti*, Instr. *tienyd*, *tienydy*, Karit. *mitek*, *titek* ist das *ł* (bzw. *l*) natürlich nie vorgekommen.

Zu dem Verhalten, dass der Kasusendungsbestandteil *l* in der Flexion der perm. Personalpronomina nur im Plural der wotj. Pronomina Eingang gefunden hat, bietet einen Vergleichungspunkt die Deklination des Reflexivpronomens *as-*: Sg. Adess. wotj.-syrj. *aslam*, *aslad*, wotj. *aslaz*, syrj. *aslas*, Allat.

wotj.-syrj. *aslijm, aslijd*, wotj. *aslijz*, syrj. *aslijš*, Ablat. wotj. *asleštijm, asleštijd, asleštijz*, syrj. *asšijm, asšijd, asšijz*; Pl. syrj. Adess. *aslanijm, aslanijd, aslanijš*, Allat. *aslijnijm, aslijnijd, aslijnijš*, Ablat. *asšijnijm, asšijnijd, asšijnijš*. Hier vertritt also nur der Ablat. im Syrj. den alten Stand ohne *l*.

Zur Beleuchtung des fraglichen *l* sei hier auf folgende Postpositionsformen mit und ohne *l* hingewiesen: (WICHM. MSFOu. XXXVIII.) Peč (p. 121) *aski keže* 'bis zum folgenden Tag', Le (289) *nemanej keže pe, vekanej keže* usw. 'für das ganze Leben, für die Ewigkeit', (GEN.) *Pkižš* 'auf, zu, für (eine Zeit)', (Fokos, Zürj. népkölt. mutatv. 96) *V ta-lun keže*, (Fokos, Zürj. szövegek) *V (47) ta-vo keže* 'erre az évre', (56) *pir keže* 'a lakomára', U (160) *kvajt sutki keže* 'hat napra', (Fokos: NyK. XLV.) Le (416) *das vo keže* 'tíz évre', (415, 417) *négel-lun kežas* 'vasárnapra' ~ (MSFOu. XXXVIII.) *V (55) međ vož kežle* 'für die folgende Nacht', (109) *vož kežle* 'für die Nacht', VU (203) *ne dij kežle, gli lun kežle* usw. 'für kurze Zeit [nur], für einen Tag', (52) *V kañ loktiž kežas* 'bis zur Ankunft der Katze', (Zürj. népkölt. mutatv.) *V (96) ta-lun kežle* 'mára', S (101, 109) *međiš kežle* 'máskorra (másodszorra), къ другому разу', V (80, 83) *asiv kežas* 'reggelre, къ утру', S (102, 109) *kulig kežas* 'halála idejéig, на погребенье'. *keže, kižo, keže* und *kežas* sind Illativformen, die letztgenannte mit dem Possessivsuffix der 3. P. Sg. Wenigstens vom Standpunkt der heutigen Sprache aus ist das *l* in *kežle, kežle, kežas*, das offenbar das in Frage stehende Element darstellt, eher als ein Derivationsuffix (das nunmehr keine Funktion hat) und sind auch diese Formen also als Illative anzusehen, obgleich der Ausgang *le* ursprünglich dieselben Elemente wie die Allativendung *li (le)* enthält (und zwar *l* und einen Vokal, wonach die alte Lativendung \**k* eingebüsst ist). Zu beachten die Funktion dieser Postpositionen und die Form der syrj. Allativendung *li*, nur in L und Le *le* und P *ve* (< *le*). Vgl. weiter syrj. U *bera* ~ *berla* 'wieder, aufs neue', *bera* ~ *berla* 'aufs neue', V, S, L *berlañ* 'zurück' (*ber* 'Hinterraum') (s. WICHMANN, JSFOu. XXX/6 14 f.). Aus Fällen wie *berlañ* dürfte die Approximativendung *lañ* abstrahiert worden sein.

Im Nom. Pl. P *miže, mie* (o: *miže*), *tiže, tyje* (o: *tiže*), S *tiže, tię* im Syrj., stellt der Ausgang *že, je, e* usw. ein Suffix dar.

Hiermit ist wohl zu verbinden das Suffix *je, ja, ja, a*, das in einigen anderen Pronomina vorkommt, z. B. (WICHM.) S, V *sije*, V *sije*, V, VU, Peč, L, Le, U *sija*, I *sja*, P *sija*, (Rog. Gramm. 32) P *syja* 'er, sie, es', (WICHM.) S *nije*, Peč, U *nija*, I *nja*, P *nija*, *nija*, (Fokos, Zürj. szövegek) S *nije* (133, 134, 141), *nija* (108), *nia* (133), (Rog. I. c.) P *nyja* 'sie (Pl.)', (WICHM.) V *naje*, *naja* id. (in den obliquen Kasus gew. die Stämme *sj-*, *nj-*, *na-*). Allerdings kann man bemerken, dass in P *mije*, *mie*, *tije*, *tyje* *ę* bzw. *e* vorkommt, in *sija*, *syja*, *nija*, *nyja* aber *a*. Diese Verschiedenheit dürfte sich aber durch die Lautgeschichte erklären: *ę* ( $\rightarrow$  *e* durch Einfluss des *ǰ* bzw. *j*) und *a* ursprünglich in verschiedenen Stellungen (vgl. unten). Zu beachten, dass *ę* und *a* in den als Beispiele erwähnten Pronomina auch in einem und demselben Dialekt wechseln: V *sije*, *sije*  $\sim$  *sija*, *naje*  $\sim$  *naja*. S *nije*  $\sim$  *nija*, *nia*.

Die Kasusbildung der fraglichen perm. Personalpronomina bedarf noch einiger Erklärungen.

Dass diese Pronomina im Wotj. nur in gewissen Kasus dekliniert werden, ist offenbar ein alter Zug. Diese Kasus (Adess., Allat., Ablat., Instr., Akk. und natürlich Nom.) sind altererb. Und auch die syrj. sg. Pronomina stimmen mit den wotjakischen darin überein, dass sie im Stamm *n* eben im Adess., Allat., Ablat. und Akk. zeigen (Adess. syrj. *menam*, *tenad* = wotj. *mīnam*, *tīnad*, Allat. syrj. *menim*, *tenid* = wotj. *mīnim*, *tīnid* usw.; die anderen Kasus haben aber den Nom. *me*, *te* als Stamm). Der Instrumental, der auch im Wotj. vorkommt und ein alter Kasus ist, ist im Syrj. eine Neubildung ohne *n* (*megn*, *tegn*) möglicherweise darum, weil die frühere Form mit dem Adessiv gleich wurde. Vor einem Possessivsuffix lautet die Instrumentalendung im Syrj. jetzt *na*, z. B. *purtnam* 'mit meinem Messer' (*pur* 'Messer'); vom Stamm *men-* wäre also etwa \**mennam* (mit dem jetzigen Vokalismus) vorzusetzen. Die urspr. Geminaten sind in den perm. Sprachen zu einfachen Konsonanten gekürzt worden; und somit wäre ein Instr. *menam* anzusetzen, aber so lautet der Adessiv (CASTRÉN, Elem. Gramm. Syrj. § 57 erwähnt aus I den Instr. *menam*, *tenad*, der jedoch auch eine sekundäre Bildung und zwar der Instr. der poss. Deklination vom Stamm *me-*, *te-* sein kann). Im Wotj. kommt der Instr. auch ohne das Possessivsuffix vor (*monen*, *tonen*). Eine entsprechende syrj.

Form wäre \**mengen*, \**tenen*; und es ist gar nicht unmöglich, dass eine solche Bildung der Form *megn*, *tegn* (mit dem Nom. als Stamm) Platz gemacht hätte, der Stamm der Nomina ist ja meistens dem Nom. gleich. Auch in Anbetracht dessen, dass der Adessiv, Allativ und Ablativ der sg. Personalpronomina im Syrj. und Wotj. ursprünglich mit dem Inessiv, Illativ und Elativ der possessiven Deklination identisch sind, sind diese Kasus in der Deklination der genannten Pronomina im Syrj. (*mejn*, *tejn*; *meg*, *teg*; *mejš*, *tejš*) natürlich für späte Bildungen zu halten.

Die sg. Pronomina im Wotj. und Syrj. und die pl. Pronomina im Wotj. haben im Auslaut die Possessivsuffixe der betreffenden Personen: *m* der 1. P. Sg. und Pl., *d* bzw. syrjP *t* der 2. P. Sg. und *d* bzw. (←) *dy* der 2. P. Pl. im Wotj. Der Instr. Sg. kommt im Wotj., wie schon bemerkt, ohne das Possessivsuffix und mit demselben vor; im Instr. Pl. *tienyd*, *tienydy* begegnet das Possessivsuffix der 2. P. Pl. Die pl. Pronomina im Syrj. zeigen das Possessivsuffix (*nym*, *num* der 1. P., *nyd* der 2. P.) selten. Eine solche seltene Nebenform wie syrj. Allat. *men* 'mir' dürfte eine späte Kürzung von *menim* sein: der Ausgang *im* als Possessivsuffix aufgefasst weggeblieben (vgl. z. B. folgende Kasus ohne Possessivsuffix und mit demselben der 1. P.: Appr. *karlań* ~ *karlańym*, Egress. *karšań* ~ *karšańym*, Term. *karödź* ~ *karödźym*, s. WIED. Gramm. 136). Das Auftreten der Possessivsuffixe in den perm. Personalpronomina kann keine junge Erscheinung sein; es ist anzunehmen, dass sie schon früh im Urperm. in diesen Pronomina vorkamen. Doch ist vorauszusetzen, dass die absolute Deklination hier älter als die possessive ist, die Possessivsuffixe sind ja in den Personalpronomina pleonastische Elemente. Könnte der Adessiv Pl. im Syrjänischen (*mijan*, *tijan*) ohne Possessivsuffix altererbt sein (vgl. unten)?

In den Adessivformen wotj. *mijnam*, *tijnad*, *milam*, *tilad*, syrj. *menam* (= *meam* usw.), *tenad* (= *tead* usw.), *mijan* usw., *tijan* usw. ist *a* ein gemeinsames Element. Oben wurde auch der Adessiv des Reflexivpronomens wotj.-syrj. *aslam*, *aslad* usw. mit demselben *a* erwähnt. Weiter ist mit dem fraglichen *a* zu verbinden das *a* im Inessiv der possessiven Deklination im Wotj. und Syrj., z. B. wotj. *karam*, *-d*, *-z*, *-mj*, *-dž*, *-zj*, syrj. *karam*, *-d*, *-s*, *-nim*, *-nid*, *-njs* (*kar* 'Stadt'; s. z. B. WIED. Gramm. der syrj. Sprache § 99), der Adessiv der sg. Personalpronomina ist ja

ursprünglich identisch mit dem Inessiv der possessiven Deklination, und Formen wie *miłam*, *aslam* sind ebenso ursprünglich Inessive, an welche *l* (> *ł*) angetreten ist, wie oben angeführt (vgl. auch die Postpositionen *kežas*, *kežlas* oben). In syrj. *mijan*, *mijan*, *tijan*, *tijan* ist *j* bzw. *ĵ* wahrscheinlich nur ein Übergangslaut. Und wie schon erwähnt, ist es m. E. möglich, dass das *n* in diesen Formen dasselbe Element wie das *n* der syrj.-wotj. Inessivendung (*ĵ*)*n* und der syrj.-wotj. Adessivendung *len*, *len* usw. ist. In wotj. *mĵnam*, *tĵnad*, *miłam*, *tiład*, syrj. *menam*, *tenad*, wotj.-syrj. *aslam*, *aslad* usw., *karam*, *karad* usw. ist *n* also vor dem Possessivsuffix verschwunden, z. B. *\*mənənəm* » wotj. *mĵnam*, syrj. *menam*, *\*tənəntə* » wotj. *tĵnad*, syrj. *tenad*, P *tenat* (= beliebiger Vokal).

Das *a* in den vorliegenden Formen entspricht mithin dem *e* bzw. *ę* in der Adessivendung wotj. *len*, syrj. *len* und dem *ĵ* in der wotj.-syrj. Inessivendung der absoluten Deklination (z. B. wotj.-syrj. *karĵn* 'in einer Stadt') und stellt ursprünglich einen stammauslautenden Vokal dar (so auch in der Adessivendung *len*, *len*, da ja hier das *l* urspr. ein Derivationsuffix ist). Das *a* erscheint gewöhnlich vor einem Possessivsuffix, aber auch ohne dies, so — ausser in syrj. *mijan*, *tijan* — in der syrjP (Verch-Jazva) Adessivendung *lan* (s. GENETZ, JSFOU. XV/1 p. 51). Ein Wechsel *a* ~ *e* (*ę*), *ę* ~ *ĵ* in nichterster Silbe kommt in den perm. Sprachen auch anderswo vor. So in den Illativ- bzw. Allativformen: z. B. wotj.-syrj. *karam* 'in meine Stadt', *karad* 'in deine Stadt' usw. ~ wotj. *kare*, syrj. *kareę* 'in eine Stadt', wotj. *miłem* 'uns', *tiłed* 'euch', syrj. Allativendung L, Le *leę*, P *veę* ~ wotj. *mĵnĵm*, syrj. *menĵm* 'mir', wotj. *tĵnĵd*, syrj. *tenĵd* 'dir', wotj.-syrj. Allativendung *lĵ*. Ein Wechsel *a* ~ *ę* begegnet z. B. in dem syrj. Pronominalsuffix *ja*, *jeę*, z. B. in *sija* ~ *sijeę*, *naja* ~ *najeę*, *nija* ~ *nijeę* (s. oben). Einen Wechsel *a* ~ *ĵ* haben wir z. B. im Instr. syrj. *karnam* ~ wotj. *karenĵm*; Term. wotj. *karožam*, syrjP *karödžam* ~ syrj. (auch P) *karödžym* (s. WIED. Gramm. der syrj. Sprache § 99). Usw. (Siehe auch BEKE: Magyar Nyelvőr LV, 78 f.; ob es sich in allen hier angeführten Fällen nur um Lautwechsel handelt, ist m. E. nicht sicher.) — Da die Pronomina der 1. und 2. P. Pl. in den perm. Sprachen ursprünglich einsilbig gewesen zu sein scheinen (vgl. z. B. fi. *me* 'wir', *te* 'ihr'), kann das *a* bzw. *e* in Formen wie

syrj. Adess. *mian*, *tian*, wotj. Adess. *mi'am*, *ti'ad*, *tiad*, Ablat. *mi'lestym*, *tiestyd* usw. natürlich nicht den stammausl. Vokal dieser Wörter vertreten, sondern beruht auf Systemzwang, auf Verallgemeinerung eines stammausl. Vokals in gewissen Wörtern, der als Kasusendungselement aufgefasst worden war (vgl. z. B. syrj. Adess. *menam*, *tenad*, wotj. Adess. *mi'nam*, *tjad*, Ablat. *mi'neštym*, *tjneštjd*).

Im Allativ wotj. *mi'nim*, *tj'nd*, *mi'em*, *ti'ed*, syrj. *menim*, *tenjd* ist die Kasusendung \**k* bzw. \**γ* ebenso verschwunden, wie im Illativ, z. B. wotj. *karē*, syrj. *karē* 'in eine Stadt', wotj.-syrj. *karam* 'in meine Stadt' usw., und in der Allativendung *lj* im wotj. und Syrj. (s. MSFOu. LXV, 130 mit Lit.). Die dialektischen Allativformen *mijan*, *tijan* im Syrj., die dem Adessiv gleich sind, scheinen gegen die Erklärung, dass das *n* im Adessiv *mijan*, *tijan* eine Lokativendung ist, zu sprechen. Es ist jedoch möglich, dass der Allativ *mijan*, *tijan* auf Vermischung mit dem Adessiv beruht oder der Adessiv auch die Funktion des Allativs übernommen hat. Zu vergleichen, dass der Adessiv und Allativ im Karelischen und Olonetzischen und teilweise auch anderswo in den ostseefinnischen Sprachen durch Vermischung gleichlautend geworden sind, z. B. kar. *moalla* 'maalla, maalle', olon. *moal* od. *moale* 'maalla, maalle, maalta' (s. SETÄLÄ ÄH 414 ff.). In der possessiven Deklination der perm. Sprachen sind der Inessiv und Illativ gleichlautend, z. B. syrj.-wotj. *karam* 'in meiner Stadt, in meine Stadt' (*kar* 'Stadt'). Wie aber schon hervorgehoben, sind hier die Kasusendungen durch Lautübergänge verschwunden, und das *a* ist urspr. ein Stammvokal, der wohl in den beiden Kasus ohne Vermischung der gleiche sein kann. Zum Vokalwechsel *i* ~ *e*, *ε*, *e* ∞ *a* s. oben.

Oben wurde angeführt, dass syrj. *mijan*, *tijan* ohne Possessivsuffix altererbt sein können. Würde der Adessiv bzw. der Allativ dieser Pronomina es enthalten, hätten wir etwa \**mijanim*, \**tijanjd* (*nim*, *njd* die Possessivsuffixe der 1. u. 2. P. Pl.) (zu vergleichen syrjI Iness. u. Illat. *mianum*, *tianyjd*, s. CASTRÉN, Elem. Gramm. Syrj. § 57). Wäre es möglich, dass *mijan*, *tijan* auf \**mijanim*, \**tijanjd* zurückgehen? Z. B. \**mijanim purtnim* > *mijan purtnim* 'unser Messer' in Anlehnung an Ausdrücke wie *njlen purtnis* 'ihr Messer'? Zu vergleichen syrjP Ablat. *mijańćin*, *tijańćin* (s. GENETZ, JSFOu. XV/1 p. 52) < \**mijańćinim*, \**tijańćinim*? (Vgl.

syrj. Ablat. *mijanćunum*, *tijanćynyd*, s. CASTRÉN I. c.) Vgl. auch syrj. *men* < *menim*, *ten* < *tenid*. Wie schon aus dem oben Angeführten hervorgeht, können folgende Umstände für die hier erwähnte Alternative sprechen: der Adessiv und der Allativ auch der anderen in Frage stehenden Personalpronomina haben das Possessivsuffix; der Endungsvokal *a* im Adessiv tritt gewöhnlich vor einem Possessivsuffix auf; der Allativ lautet dialektisch *mijan*, *tijan*.

Zur Elativ- bzw. Ablativendung wotj. *št*, *šk* in *mijneštjm*, *mijneškjm* usw. und syrj. *ś* in *mentsjm* usw. s. WICHMANN: FUF XVI, 162 f., Verf. MSFOu. LXV, 313 ff., RAVILA: Vir. XXXVIII, 227 ff. Das *t* in syrj. *mentsjm*, *tentsjd*, *mijanćunum* ist ein Übergangslaut (s. MSFOu. LXV, 371).

In der wotj. Nebenform des Instr. *tiledyny* beruht das ausl. *y* wohl auf Kontamination: *tiledyn* + *tenydy*.

Der Akkusativ in den perm. Sprachen, auch der der Personalpronomina, ist in seinen Hauptzügen schon von BUDENZ Ugrische sprachstudien II 38 ff. erklärt worden — auf seine geistreiche und grundlegende Forschungsarbeit wird man sich immer wieder berufen — (s. auch WICHMANN: FUF. XVI, 159 ff., Verf. MSFOu. LXV, 176 ff., 220 f.). Die ursprüngliche Akkusativendung ist *\*m* gewesen, die in Formen wie wotj. *mone*, *tone*, syrj. *mene*, *tene* im Auslaut eingebüsst worden ist. Wie schon oben bemerkt, ist der Stamm *milem-*, *tiled-* in den pl. Akkusativformen im Wotj. identisch mit dem Allativ. Die Ausgänge *ez*, *äz*, *iz*, *es*, *dä*, *dy*, *tä*, *dä* treten als Akkusativendungen in diesen Formen auf (*tä* in *milemestä* pleonastisch, vgl. den Akk. *milemes*) und haben diese Funktion schon früher anderswo erhalten. *z* bzw. *s* ist ursprünglich das Possessivsuffix der 3. P. Sg., das determinierend gebraucht worden ist und an den Akkusativ wohl erst nach dem Schwund der Akkusativendung *\*m* angetreten ist. *d(ä)*, *t(ä)* bzw. *d(ä)* ist ursprünglich das Possessivsuffix der 2. P. (Pl. oder auch Sg.?), das ebenso determinierend gewesen ist (vgl. FUCHS: FUF. XIII, 8 ff., KSz. XVI, 264 f.).

Schliesslich nur noch eine Bemerkung zu der gegenseitigen Reihenfolge der Kasusendung und des Possessivsuffixes. In der possessiven Deklination der Nomina begegnet gewöhnlich die Reihenfolge Kasusendung + Possessivsuffix im Iness., Illat., Elat., Instr., Prosek. (bzw. Transit.) und Term. im Wotj. und Syrj. und im Egress. (und im Kasus Adv.) im Syrj., die Reihenfolge Pos-

sessivsuffix + Kasusendung im Adess., Allat., Ablat., Karit. und Akk. im Wotj. und Syrj., im Kasus Adv. im Wotj. und im Konsek., Appr., Präkl. und Komit. im Syrj. (im Syrj. jedoch heute kein Possessivsuffix der 1. P. Sg. im Akk., s. unten). Von den dialektischen Abweichungen sei erwähnt, dass im Karit., Appr. und Komit. im Syrj. auch die umgekehrte Reihenfolge vorkommt. Die oben angeführte Zweiteilung ist mit Hinsicht auf die meisten Kasus urpermisch (s. WICHMANN: FUF. XVI, 148 f., Verf. MSFOu. LXV, 225). MARK MSFOu. LIV, 251 hat aber hervorgehoben, dass die Reihenfolge der Possessivsuffixe und Kasusendungen wie in den ostseefinnischen Sprachen und im Lappischen (Kasusendung + Possessivsuffix) die ursprüngliche zu sein scheint, „wie die Übereinstimmung mit den sam. Sprachen zeigt“. Auch die Vertretung im Wotj. und Syrj. deutet darauf hin, dass diese Reihenfolge im Frühurperm., abgesehen vom Akk. (z. B. wotj. *pime*, *pide*, *pize*, syrj. *pięs*, *pite*, *pię* usw. 'meinen Sohn usw.') obwaltete. Die meisten Kasus mit Possessivsuffix vor der Kasusendung sind ja verhältnismässig jungen Ursprungs. Z. B. sind der Adess., Allat. und Ablat. auf der Basis des Iness., Illat. und Elat. entstanden; und es wäre zu erwarten, dass auch jene das Possessivsuffix nach der Kasusendung hätten. Instrukтив ist die Flexion der Personal- und Reflexivpronomina: Adess. wotj. *milam*, *tilad*, wotj.-syrj. *aslam*, *aslad* usw., Allat. wotj. *milēm*, *tilēd*, wotj.-syrj. *aslijm*, *aslijd* usw., Ablat. wotj. *milēstjm*, *tilēstjīd*, *aslestjm*, *aslestjīd* usw. Das Possessivsuffix hier also im Auslaut wie im Iness., Illat. und Elat. der possessiven Deklination der Substantive.

Helsinki.

T. E. UOTILA.